

JUNGSCHARLEITER



Impulse für die Arbeit mit Kindern

100%
dein Leben



SPECIAL
Jungschar
an der
Schule



FIX & FERTIG

100% Mensch 4
 Thomas zweifelt – Jesus liebt Caroline Roth

100% konsequent! 9
 Drei Freunde erleben ihre Feuerprobe Raphael Fauth

100% begabt 15
 Mose und Aaron – jeder hat eine Gabe Markus Röcker

100% geliebt 21
 Die Frau, die Jesus die Füße gesalbt hat Claudia Englert



BAUSTEINE

Rudi und der nächtliche Besucher 26
 Nikodemus Frank E. W. Ortmann

Die Höhle 28
 Eine Geschichte mit Gesprächsimpulsen Hans-Martin Kögler

100 Tage Bibellesen 32
 Eine spannende Aktion mit Kindern Sandra Wehnert

Einmal 100 bitte 35
 Das Maßeinheitenspiel Claudia Englert

Auf die 100 kommt es an 38
 Das 100-Punkte-Sammel-Spiel Mark Nockemann

Das Mausefallenauto **www**
 Der ultimative Basteltipp Frank E. W. Ortmann

Film ab **www**
 Themenreihe für mehrere Sarah Auler,
 Jungscharstunden Tanja Krebs,
 Susanne Reuter



SPECIALS

Jungschar an der Schule 42
 Chancen nutzen Eva-Maria Mallow



FIT FÜR KIDS

100% motiviert 46
 Wie bleibe ich fit für meine Kids?! Frank E. W. Ortmann



FUNDSACHEN

Buchtipps 50

Noch ein Stück?

Ich sitze an einem Geburtstagstisch, zwei Stückchen Kuchen habe ich schon genossen. Die aufmerksame Gastgeberin ist mit einer Tortenschaufel „bewaffnet“ und sieht mir auffordernd in die Augen. „Noch ein Stück?“, höre ich sie sagen. Zu verlockend ist dieses Angebot! Doch mein innerer Figurberater sagt deutlich „nein“, mein empfindlicher Magen auch. Egal, es siegt die Unvernunft: ich esse noch ein Stück und ... bereue es im Nachhinein.

Manch ein Stück Kuchen ist dann doch eines zu viel. Es liegt schwer im Magen, fast unverdaulich. Wie wäre es stattdessen mit etwas Gesundem? Einer Gemüsetorte etwa oder einer veganen Köstlichkeit? Vielleicht fehlt auch noch ein Stück im persönlichen Vitaminhaushalt. Etwas, das den Körper fit hält. Und überhaupt: wo braucht er Ergänzung und was lässt man besser im Supermarktregal liegen?

Angenommen unser Leben wäre ein Kuchen, woraus bestünde er dann? Welche Teile wären öfter vertreten und welche fehlen komplett? Welche Kuchenstücke tun gut, welche nicht? Auf dem Titelbild stimmt die prozentuale Aufteilung der Lebenskuchenstücke rein rechnerisch nicht. Eine absichtliche Irritation, die den Betrachter nachdenklich machen soll: Wie ist eigentlich mein eigenes Leben aufgeteilt? Was brauche ich? Was hat sich Gott für mein Leben gedacht?

In der aktuellen Jungscharleiterausgabe geht es um „100% dein Leben!“ Um Lebenskuchenstücke, die sich Gott ausgedacht hat, die gut für jeden Menschen sind. Lebenswichtige Nahrungselemente, wie Liebe, Vergebung und Wertschätzung inklusive. Dazu eine ordentliche Portion Motivation und Begabung! Wenn das keinen Appetit macht?

Na dann mal ran an den Lebenskuchen gemeinsam mit den Kindern in Eurer Jungschargruppe!

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionskreis,

Antje Metzger

INTERNET ZUGANG

Interner Bereich auf www.jungscharleiter.de
 Zugangscode:
Benutzername: „Jungscharleiter“
Passwort: „Einhundert“
 (beides am Anfang groß geschrieben).

DOWNLOAD

Infos über Zusatzmaterial auf S. 25





100% Mensch

Thomas zweifelt – Jesus liebt

Bibelstellen:

Johannes 20,24–29

Besonderheiten:

Keine

Zielgedanke

Jesus hält an dir fest, egal, wie groß dein Glaube, dein Vertrauen ... ist, bei ihm darfst du 100% Mensch sein.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Der Jünger Thomas war 100% Mensch – ein Mensch wie du und ich. Über ihn wird nicht viel in der Bibel berichtet. Nur Johannes erwähnt ihn immer wieder. Thomas war der Jünger, der seine Kollegen ermutigte, mit Jesus in ein Gebiet zu gehen, in dem ihnen Gefahr drohte. Er war bereit mit Jesus zu sterben (Joh. 11,16). So groß war sein Glaube und sein Vertrauen zu dieser Zeit. Als Jesus gestorben war, war er am Ende: am Ende seines Vertrauens, seiner Hoffnungen, seines Glaubens – 100%



Mensch. Er war nicht dabei, als der auferstandene Jesus einer größeren Gruppe Jünger zum ersten Mal wieder begegnete. Diese glaubten zunächst auch nicht, was sie sahen. Jesus musste sie durch seine Wundmale überzeugen (Joh. 20,20). Thomas konnte den Berichten seiner Kollegen nicht glauben, zu groß waren seine Ängste, seine Zweifel, seine Enttäuschung. Aber seine Zweifel waren gepaart mit dem Wunsch, sie zu widerlegen. Acht Tage später ging Jesus auf Thomas' Wunsch ein. Er benannte Thomas' Zweifel, schenkte ihm aber auch die ersehnte Gewissheit. Er zeigte ihm damit: „Ich halte an dir fest. Unsere Beziehung ist mir wichtig. Meine Liebe zu dir ist größer als deine Zweifel.“

Erlebniswelt der Kinder

5 Kinder sind Glaubenskünstler. Ihnen fällt es leichter, zu glauben und zu vertrauen als Erwachsenen. Aber gerade im Grundschulalter schleichen sich bei Kindern erste Unsicherheiten ein. Sie werden in ihrem Umfeld mit Situationen konfrontiert, die sie erfahren lassen, dass die Welt nicht heil ist. Und sie nehmen zunehmend bewusst wahr, dass sie nicht alles können und Fehler machen – das Schuldbewusstsein entwickelt sich. Sie erkennen, dass zum Menschsein Versagen, Zweifel, Enttäuschungen dazu gehören. Jetzt ist es wichtig, ihnen zuzusagen: Es gibt jemanden, der dich mit all dem liebt und der dich durch all das hindurch liebt; dessen Liebe größer ist als dein Versagen: Jesus!

Einstieg

Tauscht euch mit den Kindern aus über die Fragen: Was ist bei einer Freundschaft wichtig? Wann ist jemand euer Freund oder eure Freundin?

Erzählung

Ich erzähle euch heute von Thomas, einem guten Freund von Jesus. Thomas gehörte zu den 12 Jüngern Jesu, die Tag und Nacht mit ihm zusammen waren und alle Höhen und Tiefen mit ihm erlebt haben: Wie er Menschen gesund machte, einen Sturm stillte, wie er sich mit anderen stritt und was er predigte. Thomas' Glaube und Vertrauen zu Jesus waren sehr groß. Sogar so groß, dass Thomas bereit war, mit ihm zu sterben.



Aber jetzt, nachdem Jesus gestorben war, ist Thomas am Ende. Er versteht nicht, warum all das geschehen musste. Warum musste Jesus so schrecklich leiden und so grausam am Kreuz sterben? Was sollte jetzt mit ihm und den anderen geschehen? Er hat viele Fragen, aber keine Antworten. Niedergeschlagen kommt er in den Raum, in dem sich die Freunde Jesu versteckt halten. Die Gemeinschaft mit ihnen tut ihm gut. Sie verstehen ihn. Sie trauern auch um Jesus. Sie stellen – wie er – viele Fragen. Er öffnet langsam die Tür und will sich vorsichtig hindrücken. Doch die Tür wird von innen weit aufgerissen. Ein freudestrahlender Petrus steht ihm gegenüber und zieht ihn in eine feste Umarmung: „Jesus lebt! Jesus lebt!“ Petrus lässt ihn wieder los und hüpfte wie ein kleines Kind durch den Raum. „Was ist hier los?“, fragt sich Thomas. Dieser Raum der Trauer hat sich in einen reinen Freudensaal verwandelt. Die Freunde strahlen ihn glücklich an. Jakobus nickt ihm zu und schlängelt sich durch die anderen hindurch zu ihm: „Ja Thomas, du hast richtig gehört. Jesus lebt! Er war hier. Wir haben mit ihm geredet. Er lebt!“ Thomas schüttelt ungläubig den Kopf. Jesus lebt? Wie kann das möglich sein? Aber wenn seine Freunde es sagen? Seine Zweifel überwiegen: „Ich kann es nicht glauben. Wenn Jesus mir die Wundmale an seinen Händen zeigt und ich ihn und seine Wunden berühren kann, dann glaube ich.“ Wie sehr hofft er, dass das geschehen wird. Er möchte glauben, aber er kann es nicht.

Acht Tage später sitzen alle Jünger, auch Thomas, wieder zusammen in diesem Raum. Plötzlich steht Jesus mitten unter ihnen und grüßt sie: „Friede sei mit euch!“ und sein Blick sucht Thomas.

Frage an die Kinder:

Was denkt ihr, wie hat die Begegnung zwischen Jesus und Thomas ausgesehen? Was haben sie einander gesagt?

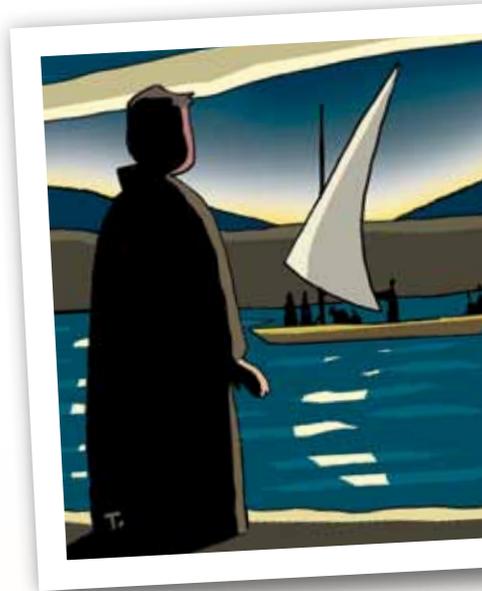
„Thomas“, spricht Jesus ihn freundlich an, „hier, sieh die Wundmale der Nägel an meinen Händen. Und hier, die Wunde an meiner Seite, du kannst sie berühren und dich überzeugen, dass ich es wirklich bin. Zweifle nicht mehr, glaube!“ Thomas kann seinen Blick nicht von Jesu Augen abwenden: so viel Liebe! Jesus kennt ihn durch und durch, seine Schwächen und seine Stärken und genauso liebt er ihn. Er kann nichts anderes sagen als: „Jesus, mein Herr und mein Gott!“ Jesus erwidert: „Thomas, du glaubst, weil du mich gesehen hast. Gesegnet sind die, die mich nicht sehen und dennoch glauben.“ Jesus segnet Thomas ein weiteres Mal: Er lässt ihn am



See Genezareth noch einmal ein Wunder erleben und frühstückt mit ihm und einigen anderen Jüngern. Er zeigt ihm: Ich kenne dich. Ich begegne dir so, dass es deinen Glauben stärkt. Unsere Beziehung ist mir wichtig. Ich lasse dich nicht los, auch wenn du zweifelst.

Andachtsimpuls

(Wer möchte, kann den Impuls mit einem Band oder einer Kordel aus Wolle kreativ darstellen.) Wenn du mit einem Menschen oder mit Jesus eine Freundschaft eingehst wie z. B. Jesus mit Thomas, dann knüpfst du ein Freundschaftsband. Dieses Band besteht aus dem, was wir vorher gesammelt haben: Vertrauen, Interesse am Anderen, gemeinsame Interessen, Treue ... Wichtig ist, dass beide an diesem Freundschaftsband festhalten, sonst geht die Freundschaft kaputt. Thomas ist es schwer gefallen festzuhalten. Er war enttäuscht, traurig, hatte Zweifel, war am Ende seiner Weisheit und Kraft. Aber er hat nicht losgelassen: er wollte glauben. Und er hat erlebt, dass Jesus das Freundschaftsband nicht loslässt. Er hält fest an der Freundschaft. Darauf können wir uns immer verlassen. Egal, wie es uns gerade geht und wie schwer uns die Freundschaft mit Jesus gerade fällt, wie sehr uns vielleicht unser Versagen beschämt – Jesus lässt unser Freundschaftsband garantiert nicht los!



Gebet

*Jesus, danke, dass du unser Freund bist.
Auf dich können wir uns verlassen.
Egal, wie wir drauf sind, du lässt uns nicht los,
du bleibst unser Freund.
Amen.*



Ideen zur Vertiefung

Spiele

Vertrauensspiele

Bastelideen

MATERIAL 1

Verschiedenfarbige Wolle, Schere, Stifte, um die Kordel zu drehen

Dreht eine Kordel aus zwei verschiedenen Wollstücken. Sie erinnert euch an das Freundschaftsband und daran, dass Jesus es nie loslassen wird. Diese Kordel könnt ihr als Armband, Lesezeichen, Schlüsselanhänger ... verwenden. (Material 1)

MATERIAL 2

Karten aus buntem Papier, evtl. sind die Fragen schon aufgedruckt, bunte Stifte, Bibeln oder Zettel mit den Bibelstellen zum Abschreiben

Lasst die Kinder eine Karte gestalten. Auf die eine Seite schreiben sie, was ihnen an der Freundschaft mit Jesus gefällt, hilft, gut tut, und auch, was ihnen dabei schwer fällt. Auf die andere Seite können sie eine Zusage Jesu schreiben, z. B. Jesaja 43,1; Jeremia 31,3; Jesaja 54,10; Römer 8,38a (Material 2)

Aktionen

Sagt einander, was ihr am anderen schätzt und gut findet. Dazu bekommt jedes Kind mit Krepp-Klebeband ein A4 Blatt auf den Rücken geklebt, auf dem steht: „Ich mag an dir ...“ Jedes Kind bekommt einen Stift und schreibt dem anderen auf den Rücken, was es an ihm mag und bekommt selbst auch Botschaften auf den Rücken. (Material 3)

MATERIAL 3

Filzstifte, Krepp-Klebeband, DIN A4-Blätter mit der Aufschrift: „Ich mag an dir ...“

Lieder

- *Es ist niemand zu groß*, Einfach Spitze Nr. 136, Strophen 1 + 2
- *Du nimmst mich an*, Liederbuch „Der Knaller“ von Mike Müllerbauer (Seite 4)

Caroline Roth



100% konsequent!

Drei Freunde erleben ihre Feuerprobe

Zielgedanke

Wer an Gott glaubt und im Alltag das tut, was Gott möchte, steht manchmal ganz allein da. Doch Gott lässt seine Leute nicht im Stich!

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Nach dem Fall Jerusalems 587 v. Chr. wurde die Oberschicht des Volkes Israel nach Babylon deportiert – in ein Land fern von ihrer Heimat mit fremder Kultur und anderer Religion. Für Daniel und seine drei Freunde, die in dieser Geschichte im Mittelpunkt stehen, war es wichtig, einen Spagat zu schaffen. Sie wollten die ihnen aufgetragenen Aufgaben sehr gut erledigen, ohne sich anzupassen und ihren Glauben an Gott aufzugeben.

Bibelstellen:

Daniel 1,1–30

Besonderheiten:

Die Kinder werden durch Bauklötze in die biblische Geschichte hineingenommen.



MATERIAL 1

30 gelbe Bauklötze (alternativ: Duplo-Lego) = zwei Türme mit 15 Klötzen nebeneinander ergeben das Standbild

30–50 bunte Bauklötze = Personen vieler Nationalitäten aus dem babylonischen Reich

1 roter Bauklotz = König Nebukadnezar

2 schwarze Bauklötze = babylonische Ankläger

3 grüne Bauklötze = Schadrach, Meschach und Abed-Nego

3 braune Bauklötze = Diener des Königs

1 weißer Bauklotz = Engel

1 rotes Tuch = Feuerofen

Die Geschichte in Daniel 3 stellt eine wahre Feuerprobe dar: Das göttliche Standbild anzubeten und damit das erste Gebot bewusst zu brechen oder standhaft zu Gott zu halten und dafür mit dem Leben zu bezahlen.

Mancher würde vielleicht eine lebensfreundlichere Variante vorziehen: sich niederzuwerfen, aber im Herzen nicht anzubeten. Doch für die Männer zählt, was sichtbar ist. Deshalb entscheiden sie sich, 100% konsequent zu sein und erleben eine wunderbare Bewahrung.

Erlebniswelt der Kinder

Für Kinder ist es enorm wichtig, was andere über sie denken, was gerade angesagt ist und was nicht. Sie sehen sich Erwartungen ausgesetzt und passen sich an, um nicht ausgegrenzt zu werden.

Die Frage, die an Daniels Freunde gestellt wird – Gott oder Götze – stellt sich so im Alltag der Kinder nicht. Doch es gibt Situationen, in denen unangepasstes Handeln gefordert ist, sich z. B. bei Mobbing für das Opfer einzusetzen anstatt mitzumachen. Das erfordert Mut.

Deshalb ist es gut, wenn Kinder, wie in der biblischen Geschichte, nicht allein sind und Freunde um sich haben, die ebenfalls an Gott glauben.

Einstieg

Ein Kind bekommt die geheime Anweisung, beim Spiel nicht zu klatschen, auch wenn alle anderen klatschen.

Dann geben die Mitarbeitenden Kommandos: alle Kinder hüpfen / stampfen / klatschen.

Auswertung: Wie fühlte sich das Kind, das nicht mitgeklatscht hat? Wie fühlten sich die anderen?

In einer zweiten Runde bekommen zwei Kinder die Anweisung, sich nicht hinzuknien. Erneute Auswertung.

Erzählung

Hinweis: Das Stellen der Klötze soll mit Sprechpausen geschehen, damit die Veränderung der Szene wirken kann. (Material 1)



Das ist *Nebukadnezar (roter Bauklötz in die Mitte)*. Er ist König über das riesige babylonische Reich. In seinem Herrschaftsgebiet leben ganz verschiedene Völker. Sie haben unterschiedliche Religionen. Auch Menschen aus Israel leben in Babylon.

Drei davon sind *Schadrach, Meschach und Abed-Nego (grüne Bauklötze zum roten dazu)*. Sie sind Freunde von Daniel (vielleicht habt ihr von ihm schon gehört). Die drei arbeiten als königliche Beamte in der Verwaltung. Sie glauben wie Daniel an Gott.

Nebukadnezar hat eines Tages eine Idee. Er will ein großes Standbild bauen, wie eine Statue. Damit will er seinen Gott Marduk ehren. Er glaubt nicht an den gleichen Gott wie Daniel. Das Standbild soll riesig werden. (*Kinder bauen Standbild aus 30 gelben Bauklötzen, zwei Türme mit je 15 Steinen direkt nebeneinander*)

Nebukadnezar sendet Boten in sein ganzes Reich und lädt alle wichtigen Menschen zur Einweihung des Standbildes ein. Viele Menschen machen sich auf die Reise und versammeln sich vor dem Standbild (*30–50 bunte Bauklötze dazu holen und hinstellen*).

Sie staunen, wie schön es ist. Nun will der König, dass sie den Gott Marduk anbeten, indem sie sich vor dem Standbild auf den Boden legen. Dazu organisiert der König ein ganzes Orchester. Er befiehlt: „Wenn die Musik spielt, sollen sich alle gleichzeitig bis auf den Boden verneigen. Wer das nicht tut, wird in einen großen Feuerofen geworfen und getötet.“

Schadrach, Meschach und Abed-Nego sind auch unter den vielen Menschen. Sie glauben nicht an Marduk. Ihr Gott will nicht, dass man neben ihm andere Götter anbetet. Die drei wissen, dass es nicht gut ist, wenn sie da mitmachen. Das würde ihren Gott traurig machen. Aber was sollen sie tun? Wenn sie sich weigern, kann sie das ihr Leben kosten ...

Deshalb verstecken sie sich (*grüne Klötze zur Seite*). Als die Musik spielt, sind sie nicht mehr unter den Menschen, die sich auf den Boden legen (*alle anderen Klötze hinlegen*).

**Fragen an die Kinder:**

Gab es bei dir schon mal eine ähnliche Situation, in der andere etwas gemacht haben, das du nicht gut fandest? Was hast du dann gemacht?

Nach dem Musikstück stehen alle wieder auf (*Klötze aufstellen*). Die drei sind erleichtert, dass sie nicht mitgemacht haben. Doch ihr Plan geht nicht auf.

Zwei Männer haben gesehen, dass sie sich nicht vor dem Standbild verneigt haben (*zwei schwarze Bauklötze in die Mitte stellen*). Sie wollen sie nun verraten, um beim König einen guten Eindruck zu machen. Sie gehen zu *Nebukadnezar* (*schwarze Klötze zu dem roten stellen*) und erzählen ihm alles: „Der König lebe ewig! Hast du nicht den Befehl gegeben, dass jeder, der die Musik spielen hört, sich auf den Boden werfen soll, um das Standbild anzubeten? Und wer das nicht mitmacht soll in den brennenden Feuerofen geworfen werden?“ Der König nickt zustimmend. Die Männer fahren fort: „Nun sind da drei jüdische Männer: *Schadrach, Meschach und Abed-Nego*. Diese Männer verachten deine Befehle. Sie schenken dir keine Beachtung. Sie beten das Bild nicht an.“

Der König wird wütend und ruft die *drei Männer* (*grün zu rot*) zu sich. Als sie vor ihm stehen, blafft er sie an: „Habt ihr etwa absichtlich meinen Befehl nicht ausgeführt? Wartet, ich gebe euch noch eine Chance! Ich lasse die Musik noch mal spielen und dann könnt ihr es nachholen. Ich will es euch dann noch mal durchgehen lassen. Wenn nicht, werdet ihr in den Ofen geworfen. Und ich glaube nicht, dass es einen Gott gibt, der euch daraus retten kann.“

Fragen an die Kinder:

Wie ist es, wenn andere merken, dass man etwas nicht mitmacht, was alle machen? Habt ihr einen Tipp für die drei?

Schadrach, Meschach und Abed-Nego antworten *Nebukadnezar*: „Du kannst dir die Musik sparen. Wir werden uns nicht niederwerfen, denn unser Gott will das nicht. Und daran halten wir uns, ob er uns rettet oder nicht.“

Da wird *Nebukadnezar* wütend. Er befiehlt, den Ofen anzufeuern und siebenmal stärker zu heizen. Dann lässt er die drei Männer fesseln und von *seinen Dienern* (*braune Klötze*)



in den *Ofen (rotes Tuch)* werfen. Das Feuer ist so heiß, dass die Diener sterben, als sie in die Nähe des Ofens kommen (*braune umwerfen*). Schadrach, Meschach und Abed-Nego aber fallen in den Ofen hinein (*grüne Klötze ins Tuch legen*).

Nebukadnezar beobachtet das Geschehen aus sicherer Entfernung (weißer Klotz auf rotes Tuch und grüne aufstellen). Plötzlich erschrickt er. „Haben wir nicht drei Männer in den Ofen geworfen? Aber jetzt sehe ich vier und sie sind nicht mehr gefesselt. Sie gehen frei umher. Und der Vierte, der sieht aus wie ein Engel.“

Nebukadnezar geht zum Ofen (rot zum Tuch) und ruft hinein: „Kommt heraus! Euer Gott hat euch doch gerettet. Niemand soll etwas Lästerhaftes über euren Gott sagen. Denn es gibt keinen anderen Gott, der so retten kann.“

Gesprächsimpuls

Das ist ja gerade noch mal gut gegangen. Die Männer waren ganz schön mutig. Sie haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt. Warum? Weil sie 100% zu ihrem Gott stehen und sich an seine Gebote halten, auch wenn es zu ihrem Nachteil ist.

Überlegt gemeinsam:

Wo kostet es Mut, Gottes Gebote zu halten? Gott steht zu Schadrach, Meschach und Abed-Nego und rettet sie. Und auch uns lässt er nicht im Stich, wenn wir uns für ihn einsetzen. „Sei mutig und stark und fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist bei dir!“ (Mike Müllerbauer, nach Josua 1,9)

Gebet

Lieber Gott,
 ich bin beeindruckt vom Mut der drei Männer.
 Sie haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt, weil sie an dich glauben.
 Toll, wie du sie bewahrt hast!
 Lieber Gott, hilf mir, zu dir zu stehen, wenn es drauf ankommt.
 Schenk mir Mut, wenn ich ... (Situationen aus dem Gespräch einbauen).
 Amen.



Ideen zur Vertiefung

Zeitungsartikel verfassen

In Gruppen werden zu verschiedenen Szenen der Geschichte Meldungen verfasst, die dann zu einer Zeitung zusammengestellt werden:

- Eine Anzeige mit der Einladung zur Standbild-Einweihung
- Ein Bericht über die Standbild-Einweihung
- Eine Eil-Meldung über den Ungehorsam der drei Israeliten
- Ein Kommentar über das Verhalten des Königs
- Eine Berichterstattung über das Wunder
- Ein Interview mit einem Zeugen des Wunders

Spiele

Angelehnt an den Einstieg wird „Der König befiehlt“ gespielt. Ein Kind ist König und gibt den anderen Anweisungen. Nur wenn die Kommandos mit „Der König befiehlt“ eingeleitet werden, führen die Kinder sie aus. Bei „Der König befiehlt: im Kreis drehen!“ müssen sich alle drehen, bei „Arme hoch!“ (ohne „der König befiehlt“ davor) darf sich keiner bewegen. Wer einen Fehler macht, scheidet aus. Der König kann selbst durch falsche Bewegungen die anderen irritieren.

Lieder

- *Gott vergisst seine Kinder nie*, Einfach Spitze Nr. 92
- *Sei ein lebend'ger Fisch*, Einfach Spitze Nr. 34

Raphael Fauth



100% begabt

Mose und Aaron – jeder hat eine Gabe

Zielgedanke

100% begabt! Keiner kann alles! Aber jeder kann mindestens eine Sache richtig gut!

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Geschichte von Mose und Aaron macht auf besondere Art und Weise deutlich, dass Menschen verschiedene Gaben haben. Mit diesen von Gott gegebenen Gaben können sie Großes bewirken.

Die Geschichte der beiden Brüder erstreckt sich vom zweiten bis zum fünften Buch Mose. Um ein Gesamtbild ihrer Stärken und Schwächen und ihres Charakters zeichnen zu können, müsste man einen weiten Bogen über die vier Bücher schla-

Bibelstelle:

2. Mose 4,1–17
2. Mose 7,1–13

Besonderheiten:

Keine



gen. Da dies in einer Erzählung nicht möglich ist, wird nur die Geschichte von der Berufung des Mose und von der ersten Begegnung mit dem Pharaon erzählt. Anhand dieser Ereignisse sollen charakterliche Grundzüge der beiden Brüder Mose und Aaron dargestellt werden.

Erlebniswelt der Kinder



Kinder sehen an Erwachsenen, dass sie vieles noch nicht können, z. B. Auto fahren, schwere Dinge tragen usw. Weiter nehmen sie an Erwachsenen wahr, wie manche etwas besser können als andere, z. B. Singen, Malen usw. Dass dies nur teilweise mit erlernten Fähigkeiten, sondern vielmehr mit Begabung und natürlichen Veranlagungen zu tun hat, ist für Kinder noch nicht verständlich.

Die Kinder haben aber auch schon die Erfahrung gemacht, dass sie bestimmte Sachen besser können als andere Kinder. Zudem haben die meisten Kinder den Drang, Neues auszuprobieren und zu testen was sie schon können und was nicht. Vor allem die jüngeren Kinder erproben noch sehr viel. Und das ist wichtig, um die eigenen Fähigkeiten zu testen. Auch wenn sie sich manchmal dabei überschätzen.

Einstieg

Bestimmt zwei Personen aus eurem Mitarbeiterteam. Ein Mitarbeitender sollte etwas besonders gut können, z. B. einen Zaubertrick, eine sportliche Übung, ein Bild malen usw. Der zweite Mitarbeitende ist total begeistert und versucht es ebenfalls, bekommt es aber nicht hin und ist traurig.

Einem der beiden fällt dann eine Geschichte ein, die von jemandem erzählt, der auch etwas nicht so gut konnte ...

Erzählung

Die beiden älteren Männer kamen gerade aus dem Palast und mussten erst einmal tief durchatmen. Dieser Auftrag, den sie von Gott bekommen hatten war schwer – eigentlich unmöglich! Einzig die Zusage Gottes, dass er mit ihnen sein würde konnte sie etwas beruhigen. Der jüngere der beiden sagte: „Ich bin so froh, dass du bei mir bist, Aaron! Alleine



hätte ich das nie geschafft, ich hatte viel zu sehr Angst! Ich hätte niemals so selbstsicher vor diesem Herrscher auftreten können und so überzeugend reden wie du. Als ich meinen Holzstab auf die Erde warf und er zu einer Schlange wurde und als die königlichen Zauberer ebenfalls das gleiche Wunder vollbrachten, hätte ich nicht mehr gewusst was ich sagen soll. Aber du bist ganz ruhig geblieben und hast weitergeredet!“

Aaron schaute seinen Bruder an: „Wenn Gott dich nicht beauftragt hätte sein Volk zu befreien, weil er weiß, dass du ein besonders kluger Mann bist, dann würde ich jetzt erst gar nicht hier stehen! Gott weiß, dass wir beide nur gemeinsam Erfolg haben können!“

Die beiden Männer gingen weiter die Straße hinunter in die Stadt. Auf einmal lachte Aaron und sagte: „Ich war schon als Kind immer etwas vorlauter und habe mich getraut vor anderen etwas zu sagen. Wenn Mirjam und ich als Kinder was ausgefressen hatten, schickte Mirjam meist mich zu unseren Eltern. Und ich versuchte dann, die beiden so lange zu bequatschen, bis sie uns nicht mehr böse waren. Aber das hat leider nicht immer geklappt!

Ach Mose, schade, dass du damals nicht mit uns aufgewachsen bist, sondern im Palast des Pharao. Deine Ideen hätten wir gebraucht! Du hättest wahrscheinlich besser gewusst was ich hätte sagen können, welche Ausreden bei den Eltern gut gewesen wären. Mit deinen Ideen hätten wir vielleicht nicht so oft Hausarrest bekommen.“

Der Jüngere der beiden, Mose, der immerhin auch schon achtzig Jahre alt war, sagte: „Ja, das kann sein Aaron! Aber heute sind wir keine Kinder mehr und es geht um mehr, als Hausarrest!

Der jüngere der beiden, Mose, der immerhin auch schon achtzig Jahre alt war, sagte: „Ja, das stimmt Aaron! Aber heute sind wir keine Kinder mehr und es geht um mehr als um Hausarrest! Als ich von Gott den Auftrag bekommen habe, das Volk Israel zu befreien, dachte ich, das schaff´ ich nie! Ich wollte abhauen und nichts damit zu tun haben. Ich hatte so große Angst davor, dass mir der Pharao von Ägypten gar nicht zuhören würde. Oder dass er mir etwas antun würde. Ich habe Gott angefleht, er soll irgendjemand anderes bestimmen sein Volk zu befreien, nur nicht mich. Vor



alles, da ich überhaupt nicht gut reden kann. Aber Gott ließ nicht mit sich verhandeln, er wollte mich. Und weil er wusste, dass ich nicht so gut vor Menschen rede, hat er dich geschickt. Du bist die optimale Ergänzung zu mir. Wenn du sprichst, hören die Leute dir zu.“

Nun schauten sich die beiden Brüder ernst an, sie wussten, dass der heutige Tag nur der Anfang war. Gott hatte sie vorgewarnt. Der Pharao würde das Volk Israel nicht so schnell ziehen lassen. Es würde noch eine Weile dauern, bis der Pharao einsehen würde, dass Gott mächtiger ist als er. Und das bedeutete, Mose und Aaron mussten noch öfter gemeinsam vor den Pharao treten, um ihn zu überzeugen, dass er das Volk Israel frei lassen soll. Und beide wussten: Nur gemeinsam und mit Gottes Hilfe waren sie stark genug, diesen Auftrag zu erfüllen.

Am Ende

Der Mitarbeitende, der zuvor vergeblich versuchte den anderen nachzumachen, hat eine Idee. Er kann auch etwas gut, zwar nicht dasselbe wie der andere, aber das ist egal. Der Ablauf ist wie zu Beginn. Die Person macht etwas vor, was die andere nicht schafft. Doch nun ist keiner der beiden traurig, denn beide erkennen, dass jeder etwas kann, was der andere nicht kann. So wie in der Geschichte.

Andachtsimpuls

Gott hat uns verschiedene Gaben gegeben. Und nur, wenn wir sie miteinander einsetzen und nicht neidisch aufeinander sind, können wir Großes erreichen.

Am besten, wir lernen den anderen mit seinen Gaben zu respektieren! Auch dann, wenn dadurch die Person in einer Situation mal besser und beliebter bei anderen ist, als ich selbst. Das zu lernen ist aber gar nicht so einfach.

Machen wir uns immer wieder bewusst, dass es keinen Menschen gibt, der alles kann. Jeder ist auf die Hilfe von anderen Menschen angewiesen. Wenn wir gemeinsam unsere Stärken einbringen und nicht nur auf uns sehen, können wir wie Mose und Aaron Großes tun.



Gebet

Lieber Gott,
 ich danke dir, dass du mich wunderbar geschaffen hast,
 so wie ich bin.
 Ich weiß, dass ich sehr vieles richtig gut kann
 und darüber freue ich mich.
 Manches kann ich sogar viel besser als andere.
 Ich danke dir aber auch, dass ich nicht alles können muss.
 Es gibt andere Menschen, die du ebenfalls wunderbar gemacht
 hast und die manches gleich gut oder besser können als ich.
 Hilf mir Herr, dass ich nicht neidisch auf andere bin,
 wenn sie etwas besser können.
 Danke, dass du alle Menschen so unterschiedlich gemacht hast.
 Amen.



Ideen zur Vertiefung

Spiele

Es bietet sich ein Stationen-Lauf an. Dieser sollte die Gaben und Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmenden widerspiegeln. So z. B. kreative und sportliche Angebote und musikalische oder wissensfordernde Angebote. Wichtig ist, dass jeder Teilnehmende mit seinen Gaben darin vorkommt! Eine Idee: die Teilnehmenden in der Jungschar vorher fragen, was sie besonders gern spielen oder besonders gut können. So kann der Stationen-Lauf gabengerecht gestaltet werden. Die Kinder werden von den Mitarbeitenden in Gruppen eingeteilt, so dass in jeder Gruppe die verschiedenen Gaben gerecht verteilt sind.

Bastelideen

Bildet drei Interessen-Gruppen. Jede Gruppe bastelt den Teil eines Ganzen, z. B. ein „3D-Vier-gewinnt-Spiel“ aus Holz. Die eine Gruppe macht alle Bodenplatten mit Löchern, die andere sägt alle Stäbe und die dritte bohrt die Kugeln und bemalt sie. Zusammen wird das Herstellen des Spiels sehr schnell gehen. Und am Ende haben alle ein Spiel.



Eine Anleitung findet ihr z. B. bei:
www.kreativekiste.de/4-gewinnt-3d-bauanleitung



Aktionen

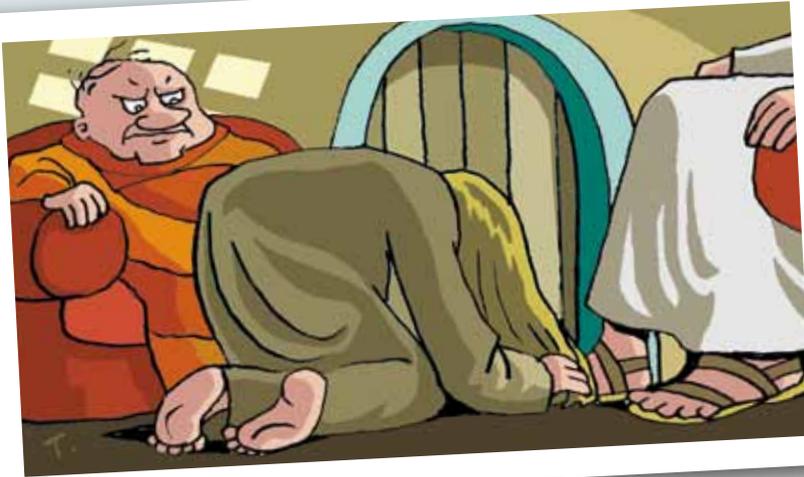
Es wäre super, wenn diese Geschichte und die Gaben der Kinder nicht nur in eurer Jungschar bleiben würden!

Überlegt doch mal, ob ihr außerhalb der regulären Jungscharstunde eine Aktion für andere macht. Nach dem Motto: „Gemeinsam können wir Gutes tun.“ So könnte eine Jungschar mit älteren Kindern z. B. einem alten Ehepaar im Garten helfen. Oder eine Jungschar könnte in einem Seniorenheim Lieder singen, etwas vorführen oder Geschichten erzählen. Die verschiedenen Gaben der Kinder kommen anderen zugute! Das wäre eine tolle Umsetzung der Geschichte!

Lieder

- *Vergiss es nie*, Jungscharlieder Nr. 122
- *Einfach genial*, Einfach Spitze Nr. 5
- *Hand in Hand*, Einfach Spitze Nr. 50

Markus Röcker



100% geliebt

Die Frau, die Jesus die Füße gesalbt hat

Zielgedanke

Jesus liebt alle Menschen, egal was andere von ihnen denken und über sie sagen oder was sie getan haben. Und wir dürfen Jesus auch lieben.

Bibelstelle:

Lukas 7,36–50

Besonderheiten:

Keine

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Der Pharisäer, der Jesus zum Essen einlädt, macht dies nicht ohne Hintergedanken. Er will Jesus beurteilen und so bleibt die Herzlichkeit auf der Strecke und Begrüßungsriten werden missachtet. Man weiß nichts von den Sünden der Frau, die Jesus die Füße gesalbt hat, ob sie eine Ehebrecherin oder eine Prostituierte war. Ein großes Gastmahl stand auch Fremden offen, so dass die Frau ungehindert zu Jesus konnte. Für alle An-



wesenden war das Handeln der Frau peinlich und unpassend. Jesus lässt es aber geschehen und erzählt eine Geschichte, um die Situation zu erklären. Nicht die Verfehlungen, sondern die Liebestaten sollen zählen.

Erlebniswelt der Kinder

Die Kinder können die Situation der Frau und ihre Schuld nicht ermessen. Aber sie kennen ähnliche Situationen.

Situationen, in denen sie etwas Falsches gemacht und danach gemerkt haben, wie befreiend Vergebung sein kann. Oder Situationen, in denen sie von anderen geärgert und zu Außenseitern gemacht wurden. Da wird durch Anerkennung das Selbstbewusstsein wieder gestärkt.

Nicht nur „artige“ Kinder werden von Gott geliebt, sondern alle und Gott freut sich über alle, die ihn lieben.

Einstieg

Zu Beginn machen wir ein Brainstorming zum Thema „Wie begrüßt man sich heutzutage?“

Die Mitarbeitenden erzählen kurz, wie zur Zeit Jesu eine „richtige“ Begrüßung zu einem Gastmahl aussah: man wurde mit einem Friedensgruß auf die Wange begrüßt und dazu wurde „Schalom, Friede sei mit Dir“ gesagt. Dann bekam man Wasser für die Hände und Füße. In wohlhabenden Häusern wurde auch der Kopf mit Salben oder Ölen eingerieben.

Erzählung

Aus Sicht eines Nachbarn erzählt. Gerne kann man sich dazu verkleiden.

Simon, ein stadtbekannter Pharisäer, ist mein Nachbar. Und Simon hat ein großes Haus und ist sehr einflussreich. Er hat es geschafft, Jesus zum Essen in sein Haus einzuladen. Und ich bin auch eingeladen. Ich bin ziemlich aufgeregt, Jesus aus nächster Nähe zu sehen. Durch meine Arbeit komme ich etwas verspätet dazu. Das Essen ist schon in vollem Gange. Und plötzlich kommt sie herein. Ihren Namen will ich gar nicht in den Mund nehmen. Mit dieser Frau will ich nämlich nichts zu tun haben. Keiner will etwas mit ihr zu



tun haben. Sie hat schon so viele Fehler in ihrem Leben gemacht. Sie ist einfach das Letzte.

Und sie kommt einfach so rein und fällt vor Jesus nieder. Sie weint. Ihre Tränen fallen auf seine Füße und sie fängt an mit ihren Haaren seine Füße abzutrocknen. Und als ob das nicht schon genug wäre, küsst sie seine Füße und reibt sie noch mit Salböl ein. Was soll das? Wie unpassend ist das denn? Und Jesus? Der lässt es einfach geschehen? Der muss doch spüren, dass mit der Frau was nicht stimmt, dass sie so voller Schuld ist. Warum sagt er nichts?

Ich schaue mich im Raum um. Ich merke, dass auch die anderen so denken wie ich. Besonders dem Gastgeber Simon sieht man an, dass er die Situation unmöglich findet. Jesus scheint sich davon nicht beeindruckt zu lassen. Er fängt an, eine Geschichte zu erzählen. Kurz zusammengefasst geht es darin um zwei Männer, die bei demselben Mann Schulden haben, der eine sehr viel, der andere nur wenig. Beiden erlässt dieser Mann die Schulden. Jesus stellt eine Frage: „Wer freut sich von den beiden Männern mehr und liebt ihn auch am meisten?“ Er blickt sich in der Runde um.

Ich überlege kurz, die Antwort ist doch glasklar. Natürlich derjenige, dem die größere Schuld vergeben wurde. Größere Schuld gleich größere Liebe, oder? Und genauso antwortet auch Simon auf die Frage von Jesus.

Jesus nickt und sagt zu ihm: „Du hast mir bei der Begrüßung nicht die Füße gewaschen und mir kein duftendes Öl gegeben. Du bist dir auch keiner Schuld bewusst. Diese Frau aber weiß um ihre große Schuld. Und sie hat mir die Füße gewaschen und sie gesalbt aus Liebe. Ihre Sünden sind ihr vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt.“

Ich sitze mit offenem Mund da, das wird mir bewusst. Einerseits verstehe ich, was Jesus da sagt, andererseits will ich es nicht wahrhaben. Mit dem Mann in der Geschichte, der die Schulden erlässt, ist sicher Gott gemeint. Das ist ja ein Gleichnis. Und Gott vergibt die Schuld und liebt die Menschen, egal was sie getan haben. Das geht doch nicht. Wie kann er das machen?

Ich muss gleich zu meiner Frau und ihr das erzählen. Was die wohl davon hält?





Andachtsimpuls

Der Kern der Geschichte ist nicht, dass wir einander die Füße einreiben und küssen sollen, um unsere Liebe zu zeigen.

Es gibt andere Wege. Wie würdet ihr anderen Menschen zeigen, dass ihr sie lieb habt? Wie würdet ihr euren Eltern oder euren Freunden das zeigen? Und wie können wir Gott heute unsere Liebe zeigen? (Die Kinder fragen und erzählen lassen).

Es ist wichtig, dass wir anderen unsere Liebe zeigen, wie auch immer das dann aussieht. Und jeder wird andersherum auch von Gott geliebt, egal, was man angestellt hat. Wichtig ist, dass es einem Leid tut und man seine Schuld eingesteht. Es gibt keine Bevorzugungen. Jeder darf zu Gott kommen und wird geliebt, so wie er ist.

Gebet

*Lieber Gott,
du schenkst uns jeden Tag neu deine Liebe.
Auch wenn wir manchmal Dinge falsch machen,
vergibst du uns und liebst uns, so wie wir sind.
Lass uns auch dich von ganzem Herzen lieben
und unseren Mitmenschen Gutes tun.
Amen*



Ideen zur Vertiefung

Aktion: Anderen Gutes tun

Anderen etwas Gutes tun mit Massagen, Backleckereien oder Basteleien (z. B. Gutscheine basteln und verschenken).

Spiele mit Füßen

- Schuhsalat: Einer geht aus dem Raum. Alle ziehen ihre Schuhe aus und legen sie in die Mitte. Die Person von draußen versucht die Schuhe nun richtig zuzuordnen.
- Mit Füßen etwas malen bzw. schreiben.
- Mit Füßen unterschiedliche Dinge weitergeben (z. B. Stift, Ball usw.)



Kinder segnen

Die Mitarbeitenden können die Kinder segnen oder auch wahlweise nur Stirn oder Hände mit Öl einreiben und die Kinder daran riechen lassen.

Lieder

- *Wer liebt, gewinnt*, Einfach Spitze Nr. 126
- *Nur deine Liebe, Herr*, Einfach Spitze Nr. 133

Claudia Englert

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft ...

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungscharleiter.de bereit. Dieses Mal:

Nützliches zum Artikel im Heft

- 1.) Material zum Baustein-Artikel „Auf die 100 kommt es an“ (von Mark Nockemann)

Der besondere Tipp zur Fußball-WM

- 2.) Baustein „Das Mausefallenauto – Der ultimative Basteltipp“ (von Frank E. W. Ortmann)
- 3.) Baustein „Film ab – Themenreihe für mehrere Jungscharstunden“ (von Sarah Auler, Tanja Krebs und Susanne Reuter)



Rudi und der nächtliche Besucher

Nikodemus

Besonderheiten:

Handpuppe Rudi
Rabowski erzählt

Dauer:

5–10 Minuten

Zielgruppe:

ab 8 Jahren

Vorbereitungszeit:

10 Minuten

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich euch das erzähle, glaubt mir das keiner. Dass da einer mitten in der Nacht klammheimlich durch die Dunkelheit tigert und überhaupt nix rafft, ist schon sehr sonderbar. Aber am besten erzähl ich euch die Geschichte von Anfang an. Eigentlich lag ich schon gemütlich in meinem Nest und wollte gerade 'ne Runde schnarchen, weil es draußen schon zappenduster und ziemlich spät war. Doch da passierte auf einmal etwas Sonderbares. Zuerst hörte ich nur das Quietschen einer Tür. Ich schaute aus meinem Nest und sah, wie ein Typ ganz vorsichtig aus seiner Haustür rausguckte. So als ob er ja von niemandem gesehen werden wollte. Dann schlich er sich aus seinem Haus und machte sich aus dem Staub. „Ja, was hat der denn jetzt



noch vor“, hab ich mir da gedacht. Im nächsten Moment war ich auch schon aus meinem Nest gekrabbelt und machte mich heimlich hinter dem Typ her. Wollte doch wissen wo der so spät noch hin will. Durch die halbe Stadt hab ich den verfolgt. Und ihr stellt euch nicht vor, wen der mitten in der Nacht besuchen wollte. Er stiefelte schnurstracks in das Haus, wo Jesus wohnte. Und jetzt erkannte ich auch den nächtlichen Spaziergänger: Es war Nikodemus, einer der führenden Männer in der Stadt. Und da war mir auch klar, warum er so heimlich tat mitten in der Nacht. Es sollte nämlich keiner mitbekommen, dass der Pharisäer Nikodemus sich mit Jesus trifft. Wie immer hatte ich echt Glück, dass das Fenster noch ein wenig offen stand und so hab ich genau mitbekommen, was der nächtliche Besucher von Jesus wollte. Zuerst sagte Nikodemus, dass er fest davon überzeugt sei, dass Jesus von Gott geschickt worden ist. Doch Jesus erklärte ihm, dass man erst von neuem geboren werden müsse, um zu Gott zu kommen. Das Gesicht von dem Typen hättet ihr sehen müssen. Der hat wirklich nix gerafft. „Aber das ist doch unmöglich“, meinte er dann. Doch Jesus nahm sich Zeit für Nikodemus und erklärte ihm alles ganz genau. „Wenn Menschen anfangen an Gott zu glauben“, sagte Jesus, „passiert da einiges, was man gar nicht sehen kann. Zuerst bekommen sie den Heiligen Geist, der ihre Herzen erfüllt und sie dadurch verändert. Sie sind dann wie neu geboren.“ Nikodemus verstand überhaupt nichts mehr. Doch Jesus erklärte es ganz geduldig. Das war überhaupt nicht so leicht für den armen Typ, kann ich euch sagen. Denn eigentlich dachte er, also Nikodemus, dass er schon ziemlich schlau wäre und jede Menge über den Glauben wüsste. Doch das machte Jesus nix aus. Er sagte Nikodemus auch, dass Gott die Menschen total lieb hätte. Und um das den Menschen zu sagen wäre Jesus extra auf die Welt gekommen. Ich glaube, langsam aber sicher verstand Nikodemus, was Jesus ihm sagen wollte. Doch er brauchte noch eine ganze Weile bis es bei ihm wirklich „klick“ gemacht hat. Klasse, hab ich mir da gedacht: dass Gott uns so sehr liebt und dass er deshalb extra Jesus zu uns geschickt hat. Das kann einen echt froh machen, und dann kann man sich freuen, dass man später mal bei Gott sein darf.

Frank E.W. Ortmann



Die Höhle

Eine Geschichte mit Gesprächsimpulsen

Besonderheiten:

Geschichte mit Impulsfragen zu den Themen „Dazugehören“ und „Anerkennung“

Dauer:

Je nach Gesprächsverlauf am Ende der Geschichte

Zielgruppe:

8–12 Jahre

Vorbereitungszeit:

Gering

Tim keuchte vor Anstrengung. Sein Gesicht war rot angelaufen und der Schweiß lief ihm von der Stirn. Immer wieder versuchte er, seinen Fuß aus der Felsspalte zu ziehen. Aber so sehr er sich auch bemühte – er steckte fest. Irgendwann konnte er nicht mehr. Tim setzte sich erschöpft auf den kalten Boden. „Das schaffe ich niemals!“, dachte er verzweifelt. „Wäre ich doch bloß nicht allein in diese Höhle gegangen! Was soll ich jetzt nur machen?“

Er lehnte sich an den Felsbrocken, an dessen Unterkante sich die Spalte befand, die er übersehen hatte. Seine Eltern würden erst morgen nach Hause kommen. Bis dahin würde ihn niemand vermissen. Trotzdem blieb ihm nichts anderes übrig als zu warten. Er hatte um Hilfe geschrien, bis er heiser war. Aber die Höhle befand sich mitten im Wald. Die Wanderwege waren weit entfernt und nur selten verirrten sich Spaziergänger hierher.

Tim ließ seine Gedanken schweifen. Wie war es nur so weit ge-



kommen, dass er sich in die gefährliche Höhle gewagt hatte? Alles hatte vor etwa zwei Monaten begonnen. Tim war mit seinen Eltern in eine andere Stadt gezogen. Im Haus von Oma Inge war eine große Wohnung frei geworden. Tim musste auch die Schule wechseln. Aber in seiner neuen Klasse fühlte er sich nicht wirklich wohl. Die anderen Kinder kannten sich schon lange. Sie waren ganz nett zu ihm, aber er hatte irgendwie das Gefühl, nicht so richtig dazuzugehören.

Dabei wäre er so gerne mit einigen Jungen und Mädchen aus seiner Klasse befreundet gewesen. Mit Alex zum Beispiel, der war die absolute Sportskanone. Oder mit Hanna, die immer wieder neue Streiche ausheckte. Er bewunderte auch Lenni, der immer fröhlich war und die ganze Klasse zum Lachen brachte. Und Benny, der bei allen beliebt war, weil er großartig zeichnen konnte. Pia fand er auch toll, die spielte E-Gitarre. Damals hatte Tim beschlossen: „Ich will auch etwas Besonderes können oder machen, um dazuzugehören. Ich will, dass die anderen mich gern haben.“

Kurz darauf kam ihm eine Idee. Die Jungs seiner Klasse erzählten immer wieder von der geheimnisvollen Höhle im Wald. „Da darf man aber nicht reingehen!“, klärte Benny ihn schnell auf. „Das ist verboten, weil dort immer wieder Steinbrocken von der Decke fallen und weil es einige Felsspalten gibt.“ Er erinnerte sich noch daran, wie Hanna sagte: „Das ist echt schade, dort soll es nämlich wunderschöne Steine mit Kristallen geben.“ Und wie Lenni meinte: „Aber von uns hat sich noch keiner reingetraut.“

Und so fasste Tim den Entschluss, ein paar dieser Steine zu holen. Die anderen würden Augen machen, wenn sie erst sehen, wie mutig er war!

Am Donnerstag hatte er Lenni in der Schule ganz beiläufig nach dem Weg zur Höhle gefragt. Gleich heute Morgen hatte er sich auf den Weg gemacht. Seine Eltern waren gestern für drei Tage ins Allgäu gefahren. Und er durfte zuhause bleiben. Nach dem Frühstück packte Tim Proviant und eine Taschenlampe in seinen kleinen Rucksack. Dann machte er sich auf den Weg Richtung Wald. Er hatte niemand von seinem Ausflug erzählt. Schließlich sollte es eine Überraschung werden. Und seine Oma wäre sicherlich nicht begeistert gewesen, wenn er sie in seinen Plan eingeweiht hätte.

Nach einer Stunde erreichte er die Höhle. Neben dem Eingang hing ein gelbes Schild mit roter Schrift: „Betreten verboten – Lebensgefahr!“ Tim nahm all seinen Mut zusammen und ging hinein. Schritt für Schritt wagte er sich mit Hilfe seiner Taschenlampe immer weiter ins Innere der Höhle vor. Er achtete darauf,





die Decke nicht zu berühren. Nicht, dass sich lockere Steine lösen und ihm auf den Kopf fallen! Mit großer Vorsicht setzte er einen Fuß vor den anderen. Dabei leuchtete er den Boden vor sich genau aus, um nicht in eine Felsspalte zu treten. Nach ein paar Minuten erreichte er das Ende der Höhle. Er leuchtete um sich. Da! In einer Ecke lagen Steine auf dem Boden, die im Licht der Taschenlampe funkelten. Das mussten die besonderen Steine sein! Er packte einige davon in seinen Rucksack.

Fröhlich machte er sich wieder auf den Rückweg. In seiner guten Laune war er wohl etwas unvorsichtig geworden. An einer Stelle rutschte sein linker Fuß auf dem nassen Boden zur Seite weg. Tim versuchte, das Gleichgewicht zu halten, um nicht hinzufallen. Er stolperte noch ein paar Schritte vorwärts. Dann hing plötzlich sein rechter Fuß fest. Im Schein der Taschenlampe sah er die Bescherung: Sein Fuß hatte sich zwischen zwei Felsbrocken verfangen! Sie waren nicht sehr groß. Deshalb war er sich erst sicher, dass er sich befreien konnte. Aber so sehr er auch schob, zog und drückte – es gelang ihm nicht.

So saß er jetzt in der dunklen Höhle und hatte Angst. Wenn ihn niemand entdeckte, würde er irgendwann verhungern oder verdursten. Er legte seinen Kopf auf den harten Felsbrocken, der seinen Fuß gefangen hielt.



Plötzlich hörte er in der Ferne eine Stimme. Hatte da nicht gerade jemand seinen Namen gerufen? Oder bildete er sich das bloß ein? Da – jetzt hörte er es deutlicher: „Tim!“ Aufgeregt richtete er sich auf: „Hier bin ich!“, krächzte er. Er wollte schreien, aber seine Stimme hatte keine Kraft mehr. Trotzdem versuchte er es immer wieder: „Hier bin ich! In der Höhle!“

Als er kaum noch einen Ton herausbrachte, lauschte er. Tatsächlich – er hörte Schritte, die sich näherten. Das Licht einer Lampe blitzte auf. Und dann stand auf einmal Lenni vor ihm. „Du?“, fragte Tim erstaunt. „Wie kommst du hierher?“ Lenni lachte: „Das ist eine längere Geschichte. Aber die erzähl ich dir nachher. Ich glaube nämlich, du brauchst Hilfe.“ Dabei zeigte er auf Tims Fuß, der in der Spalte steckte. Tim nickte: „Ja, ich schaffe es nicht. Ich kann den Felsen nicht wegdrücken, weil ich mich nur mit einem Bein abstützen kann.“

Lenni legte seine Taschenlampe auf die Seite. Während Tim mit seiner Lampe leuchtete, lehnte sich sein Helfer mit seinem ganzen Gewicht gegen den Steinbrocken. Als dieser etwas nachgab, konnte Tim seinen Fuß aus der Spalte ziehen. Gleich darauf machten sich die beiden Jungen auf den Weg zum Ausgang. Als sie endlich vor der Höhle standen, atmete Tim tief durch. „Danke!“, sagte er. „Ohne dich hätte ich es nicht aus



der Höhle geschafft!“ Lenni klopfte ihm auf die Schulter: „Gern geschehen. Aber mach nie wieder so einen Blödsinn, versprochen?“ Tim nickte: „Versprochen!“

Auf dem Weg in die Stadt erfuhr Tim, wie sein Klassenkamerad ihn gefunden hatte. Lenni erzählte: „Weißt du, ich fand dich von Anfang an ganz nett. Deshalb habe ich heute Nachmittag bei dir geklingelt. Ich wollte fragen, ob wir zusammen Rad fahren. Deine Oma hat mir gesagt, dass sie gesehen hat, wie du heute Morgen mit einem Rucksack weggelaufen bist. Sie dachte, du besuchst einen Freund. Da war mir klar, dass du in die Höhle gegangen bist. Und dass etwas schief gelaufen ist, sonst wärst du längst wieder zurück gewesen. Und so habe ich mich auf den Weg zur Höhle gemacht. Was wolltest du denn dort?“ Tim ließ den Kopf sinken. Nach einer Weile gab er zu: „Ich wollte die glitzernden Steine holen, damit ihr mich toll findet. Jeder von euch kann irgendwas Besonderes. Du bist witzig, Alex ist sportlich, Hanna erfindet Streiche und Benni kann super zeichnen. Ich wollte auch zeigen, dass ich etwas kann – nämlich mutig sein.“ Lenni überlegte. Dann meinte er: „Naja, meine Witze oder eine geniale Zeichnung hätten dir in der Höhle auch nichts gebracht. Du musst doch niemandem etwas beweisen. Du bist gut so, wie du bist. Aber ich kenn das auch – manchmal denkt man, dass man nicht gut genug ist und die anderen einen nicht mögen.“ Tim schaute ihn erstaunt an: „Du denkst das auch manchmal? Das hätte ich nicht gedacht!“ Lenni lächelte: „Ja, ich auch. Aber mir hilft dann immer, daran zu denken, dass Gott mich so mag, wie ich bin. Ihm muss ich nichts beweisen.“ Tim nickte langsam: „Hm, vielleicht könnte mir das auch helfen.“

Bevor die beiden Jungen sich am Abend verabschiedeten, schenkte Tim Lenni alle Steine, die er in der Höhle gefunden hatte. „Nur als Dankeschön, dass du mir geholfen hast“, sagte er und lachte.

Mögliche Impulsfragen zu der Geschichte:

- Was tust du, um dazuzugehören?
- Müssen deine Freunde etwas besonders gut können?
- Gibt es Kinder in deiner Klasse, die nicht dazugehören oder sogar ausgeschlossen werden?
- Was kannst du tun, damit andere dazu gehören?
- Hilft auch dir der Gedanke: Gott mag mich, wie ich bin?

Hans-Martin Kögler



100 Tage Bibellesen

Eine spannende Aktion mit Kindern

Besonderheiten:

Alleinarbeit der Kinder mit der Bibel

Dauer der Aktion:

100 Tage

Zielgruppe:

9–13 Jahre

Vorbereitungszeit:

1–2 Stunden pro Woche

In der Jungschar ist es unser Anliegen, dass Kinder die Geschichten von Jesus Christus kennen lernen. Dazu nutzen wir in vielfältiger Weise Anspiele, Andachten, Impulse oder das biblische Erzählen. Für viele Kinder sind diese Geschichten neu – manche kennen die eine oder andere Erzählung aber auch schon aus dem Kindergottesdienst. In meiner ehrenamtlichen Tätigkeit habe ich die Erfahrung gemacht, wie wichtig das gemeinsame Bibellesen mit Kindern ist. Hier können sie lernen, sich in der Bibel zurechtzufinden, spannende Geschichten zu entdecken und auf diese Weise täglich neu in „Gottes Liebesbrief an uns Menschen“ einzutauchen.

Wie wäre es, wenn ihr in eurer Jungschar mit den Kindern gemeinsam Bibel lest? Ich möchte euch einladen, die ersten 100 Tage des Bibellesens mit Kindern zu beginnen!



Umsetzung

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie ihr mit Kindern in der Bibel lesen könnt. Entscheidend ist, dass ihr euch gut auf die Texte vorbereitet und sprachfähig seid zu dem, was gemeinsam entdeckt werden kann. Hier ist eine Möglichkeit aufgezeigt, wie ihr mit Kindern arbeiten könnt und ihnen gleichzeitig Methoden an die Hand gebt, mit denen sie selbst auf Entdeckungsreise gehen können.

Schritt 1: Textauswahl

Arbeitshilfen wie „Die ersten 100 Tage mit der Bibel“ von Achim Großler (u. a.), können beim Auswählen der Texte eine große Hilfe sein und geben den Kindern schon eine Erklärung zu den Texten. Aber auch die wichtigsten Texte der Bibel, wie sie im Bibelleseplan E100 zusammengefasst sind, können einen guten Einstieg ermöglichen (www.entdecke100.net). Als Standardwerk ist der „Gute Start“ des Bibellesebundes in vielen Jungscharen vertreten.

Ihr als Jungscharleiter seid nun herausgefordert, die Texte zunächst für euch selbst zu lesen. Zu überlegen, was sie für eure Kinder bedeuten und zu schauen, wo ihr persönlich angesprochen seid. Für das gemeinsame Lesen sind Methoden hilfreich, die beim Textverständnis helfen.

Schritt 2: Methoden zum Bibellesen

Es gibt eine Vielzahl von kindgerechten Methoden aus dem Ideenbuch für Mitarbeitende zur Initiative „Liest du mich“ – „41 Methoden zum Bibellesen mit Gruppen“. Diese Initiative des CVJM in Deutschland bietet eine Vielzahl von kreativen Methoden zur Bibellese. Für Kinder haben sich besonders folgende Methoden bewährt:

1. Fünf Finger-Methode

Hierbei wird jeder Finger einer Auffälligkeit im Text zugeordnet.

Daumen = Was finde ich gut?

Zeigefinger = Worauf möchte ich aufmerksam machen?

Mittelfinger = Was stinkt mir?

Ringfinger = Was möchte ich mir merken?

Kleiner Finger = Was kommt zu kurz?





2. Perspektiv-Bibellesen

Hier schaut man aus verschiedenen Perspektiven auf den Text.

- Fakten und Informationen
- Emotionen
- Negatives
- Positives
- Ideen und Handlungsimpulse aus dem Text

3. POZEK Schlüssel

Hier werden die verschiedenen Elemente aus dem Text gesucht.

P = Personen (Wer kommt in der Geschichte vor?)

O = Ort (Wo findet das Ereignis statt?)

Z = Zeit (Zu welcher Tageszeit, historischen Zeit spielt die Handlung?)

E = Ereignis (Was passiert?)

K = Kern (Was ist wichtig für unser Leben aus diesem Text?)

Wichtig: In der wöchentlichen Jungscharstunde sollte die Methode, die die Kinder generell beim Bibellesen verwenden, auch verwendet werden.

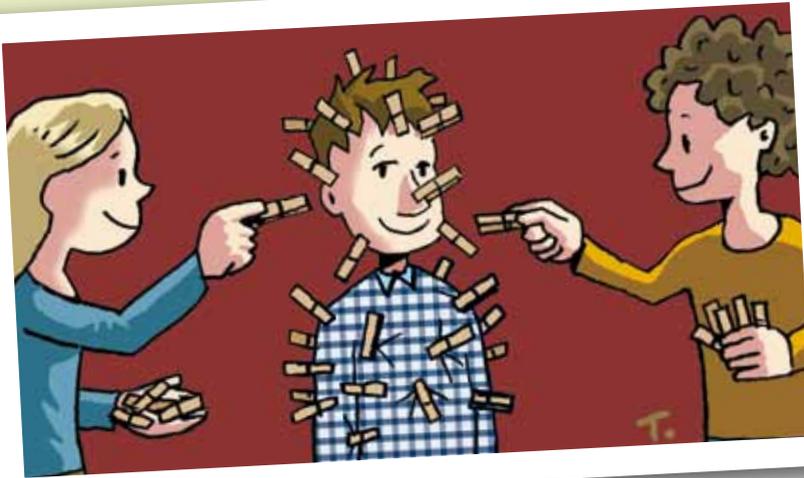
Schritt 3: Hilfen nutzen

„Mein Bibellexikon“ und „Mein Bibel-Entdeckerbuch“ sind zwei hilfreiche Nachschlagewerke für Kinder. Die Bücher wurden vom Bibellesebund herausgebracht und liefern auf kindgerechte Weise wichtige Hintergrundinformationen. Eine Anschaffung lohnt sich.

Schritt 4: Durchstarten

Egal für welchen Bibeltext oder welche Bibellesemethode ihr euch entscheidet: Wichtig ist, dass ihr damit anfangt. Gott möchte zu uns sprechen – auch heute. Beginnt mit einer Bibellesegruppe vor oder nach der Jungschar. Integriert das gemeinsame Bibellesen in die Jungscharstunde anstelle der Andacht. Ermutigt eure Kinder, selbst in der Bibel zu lesen. Es lohnt sich!

Sandra Wehnert
Studierende der CVJM-Hochschule Kassel



Einmal 100 bitte

Das Maßeinheitenspiel

Bei diesen Spielen stehen die verschiedenen Maßeinheiten im Mittelpunkt. Man kann entweder zu verschiedenen Maßeinheiten jeweils ein Spiel auswählen oder jeweils zu einer Maßeinheit gleich mehrere.

Längeneinheit

100 Zentimeter (Material 1)

- 100 cm abschätzen (einen Wollfaden abschneiden)
- eine Zeitung in einen mindestens 100 cm langen Streifen reißen ohne sie zu zerreißen (wie bei einer Spirale im Kreis reißen)
- Einzelne Haare jedes Kindes in der Gruppe aneinanderkleben, so dass mindestens eine Länge von 100 cm entsteht. Jedes Haar sollte mindestens einmal vorkommen

Besonderheiten:

Fürs Abmessen braucht man Messgeräte (Küchenwaage, normale Waage, Meterstab, Stoppuhr) und vielerlei Material

Dauer:

Je nach Anzahl der Spiele variabel

Zielgruppe:

8–12 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



MATERIAL 1

Wolle, Zeitung, Papier und Klebstift

100 Meter (Material 2)

- 100 m abschätzen
- Einen gebauten Parcours schnellstmöglich überwinden
- 100 m in verschiedenen Gangarten bewältigen: rennen, auf einem Bein hüpfen, auf den Knien rutschen, Krebsgang usw.

MATERIAL 2

Weitenmaß, Parcoursgegenstände

Zeiteinheit

100 Sekunden (Material 3)

- Zeit einschätzen. Wer schätzt am besten?
- Gemeinsames Rennen: Wer kommt in 100 Sekunden am weitesten?
- 100 Sekunden Seilhüpfen: Wer schafft die meisten Sprünge?
- 100 Sekunden Sätze einprägen, die man danach aufschreibt. Wer hat die wenigsten Fehler?
- 100 Sekunden farbige DIN A4-Blätter in einer Reihenfolge anschauen. Wer weiß die richtige Reihenfolge noch?
- 100 Sekunden Fragen beantworten. Wer hat die meisten Antworten richtig?

MATERIAL 3

Stoppuhr / Handy, Springseil, Sätze, farbige DIN A4 Blätter, Quizfragen

MATERIAL 4

Waage, Messbecher, entsprechende Gegenstände / Lebensmittel, die man schätzen möchte

Gewicht / Volumen

Misst nach Gefühl die unterschiedlichen Dinge ab. Wer ist am nächsten dran? (Material 4)

- 100 g Zucker
- 100 g Mehl
- 100 g Cornflakes
- 100 g Blätter
- 100 g Nudeln
- 100 ml Wasser

MATERIAL 5

Stift, Papier, 100 Papier-Blätter oder Bäume mit 100 Blättern auf dem Boden

Sammelaufgaben

Wer schreibt oder sammelt diese Dinge am schnellsten auf? (Material 5)

- 100 Lieder, die man kennt
- 100 Wörter, die mit dem Buchstaben A beginnen
- 100 Blätter von Bäumen oder Papier
- 100 Dinge, die man essen kann



Schätzaufgaben (Material 6)

- Was ergibt ca. 100 kg?
Teilnehmende oder Gewichte von Dingen, wie z. B. Ikea-Möbel einschätzen. Bilder zur Veranschaulichung zeigen: Billy-Bücherregal (Höhe 202 cm): 35,1 kg; Poäng-Sessel: 11,8 kg; Bettwäsche (Bettbezug und Kopfkissen): 0,9 kg; Lack (Beistelltisch): 3,9 kg; Störnas (Holztisch): 53,2 kg; Tarva (Bettgestell): 17,5 kg; Karlskoga (Matratze): 8,8 kg
- Was ergibt ca. 100 km?
Unter www.entfernung.org kann man Entfernungen (nach Luftlinie oder nach Fahrstrecke fürs Auto) berechnen.
Folgende Luftlinienmessungen ergeben sich für Stuttgart:
Stuttgart – Leonberg: 13 km, Stuttgart – Heilbronn: 41 km, Stuttgart – Esslingen: 11 km, Stuttgart – Sindelfingen: 15 km, Stuttgart – Nürtingen: 21 km, Stuttgart – Schorndorf: 26 km, Stuttgart – Schwäbisch Gmünd: 46 km, Stuttgart – Fellbach: 8 km, Stuttgart – Aalen: 68 km
- Wie viel wiegen 100 Holzwäscheklammern?
(1 Wäscheklammer = 5 g; 100 Klammern = 500 g)
- Wie viel wiegen 100 Ein-Cent-Münzen?
(1 Cent = 2,3 g; 100 Cent-Münzen = 230 g)
- Wie viel wiegen 100 Euro-Münzen?
(1 Euro = 7,5 g; 100 Euro = 750 g)

Sonstiges

- Was heißt „100“ in unterschiedlichen Sprachen?
Ordnet die Worte den Sprachen zu.
Hundred (Englisch), Cent (Französisch), Cien (Spanisch), Cento (Italienisch), Cem (Portugiesisch), Sto (Polnisch), Hundra (Schwedisch), Hundre (Norwegisch), Száz (Ungarisch), Sata (Finnisch), Njëqind (Albanisch), Honderd (Niederländisch), Yüz (Türkisch)
- Welche Gruppe kann am schnellsten 100 Wäscheklammern einer Person anstecken?
- Welche Gruppe kann aus 100 Karten/Bierdeckeln ein Kartenhaus bauen?

MATERIAL 6

Bilder zu den Rätseln, Holzwäscheklammer, 1 Cent-Münze, 1 Euro-Münze

MATERIAL 7

100 Bierdeckel pro Gruppe, 100 Wäscheklammern pro Gruppe

Claudia Englert



Auf die 100 kommt es an

Das 100-Punkte-Sammel-Spiel

Besonderheiten:

Ein Taktikspiel

Dauer:

Je nach Anzahl der Spiele variabel

Zielgruppe:

8–12 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal

Kurzbeschreibung

Ziel des Spieles ist es, genau 100 Punkte zu erlangen. Dazu ist Wissen, Geschicklichkeit, Kooperation, Taktik und etwas Glück gefragt. Da es darum geht genau 100 Punkte zu erreichen, kann dieses Spiel in mehreren Kleingruppen oder mit einer Gruppe gespielt werden. Bei mehreren Gruppen bekommt das Spiel zusätzlich einen Wettkampfcharakter, wenn es darum geht, welche Kleingruppe zuerst genau 100 Punkte erreicht.



Spielablauf und Regeln

Aus einer größeren Gruppe werden verschiedene Kleingruppen gebildet. Die Spielregeln werden erklärt und auf das besondere Ziel hingewiesen, genau 100 Punkte zu erreichen. Die Gruppe, die zuerst 100 Punkte erreicht, gewinnt. Bei einer kleinen Gruppe wird das Ziel, 100 Punkte zu erreichen, mit einem attraktiven Gruppenpreis (Ausflug, Eis essen ...) verstärkt.

Das Spiel wird in Spielrunden absolviert, in denen die Gruppen nacheinander entscheiden, in welcher Spielkategorie und mit welcher Schwierigkeitsstufe sie spielen wollen.

Für richtige und absolvierte Aufgaben bekommen die Gruppen Punkte. Für falsche Antworten oder nicht gelöste Aufgaben werden Punkte abgezogen. Alle Kategorien müssen gespielt werden, bevor eine Wiederholung der Kategorien möglich ist. Sollte eine Gruppe nach einer Spielrunde genau 100 Punkte haben, gewinnt sie. Sollte sie mehr Punkte erspielt haben (z. B. 105, 110 ...), fällt der Punktestand auf 60 Punkte zurück. Haben mehrere Gruppen nach einer Spielrunde genau 100 Punkte, gewinnt jede Gruppe, die genau 100 Punkte erreicht hat.

Hilfe für die Spielerklärung

Um das Ganze zu visualisieren und sich die Erklärung zu erleichtern, bietet es sich an, große Schilder mit den Spielkategorien und kleine Karten (für jede Gruppe) mit den Kategorien und den Punkten zu verteilen (siehe Internet www.jungscharleiter.de unter Zusatzmaterial). So kann jede Gruppe sehen, welche Möglichkeiten es gibt und wie viel Punkte erspielt werden können. Außerdem kann jede Gruppe, bevor sie dran kommt, ihre Kategorie und Schwierigkeit mit ihren Karten festlegen. Ebenso bekommt jede Gruppe eine Punktetafel (Block oder spiralgeheftete Punktetafel), auf dem der aktuelle Punktestand notiert wird. (Material 1)



Material zu allen Spielideen gibt es unter www.jungscharleiter.de (Zusatzmaterial)

MATERIAL 1

Stichwortzettel
Spielerklärung,
Kategoriezettel,
Gruppenkarten,
Punktetafel



Spielkategorien

Im Spiel gibt es fünf unterschiedliche Kategorien, die immer wieder auftauchen. In den Kategorien gibt es Schwierigkeitsstufen, für die es unterschiedliche Punkte gibt. Es können jeweils 5, 10 oder 15 Punkte (oder auch mehr) erspielt werden. Jede Gruppe spielt erst alle Kategorien, bevor sie wieder vorne anfängt. Die Spielkategorien sind:

MATERIAL 2

Quizfragen

Wissen

In der Wissenskategorie beantworten die Teilnehmenden eine Quizfrage. Manchmal wird auch geschätzt oder geraten. Es gibt drei Schwierigkeitsstufen (5, 10, 15). Ist die Antwort richtig, bekommt die Gruppe die Punkte; ist sie falsch, werden die Punkte abgezogen. (Material 2)

MATERIAL 3

Aufgabe oder
Aktion

Aktion

Hierbei bekommen die Gruppen eine Aktionsaufgabe, die zu lösen ist, bis sie das nächste Mal an der Reihe sind. Ist die Aufgabe gelöst, bekommen sie entsprechend dem Schwierigkeitsgrad Punkte. Ist die Aufgabe nicht gelöst, werden die Punkte abgezogen. (Material 3)

MATERIAL 4

Begriffe

Kreativität

Begriffe werden gemalt oder pantomimisch erklärt. Errät die Gruppe den Begriff innerhalb einer Minute, erhält sie dem Schwierigkeitsgrad entsprechend die Punkte. Errät sie den Begriff nicht, werden Punkte abgezogen. (Material 4)

MATERIAL 5

Geschicklichkeits-
spiel,
3 Tischtennis-Bälle,
Eierpalette mit
Punktemarkierung

Geschicklichkeit

Hier gibt es keine Schwierigkeitsstufen. Mit drei Tischtennisbällen wird auf eine Eierpalettenwand geworfen. Dabei müssen die Tischtennisbälle einmal vor der Eierpalettenwand den Boden berühren. Auf der Eierpalettenwand gibt es drei Punkte-
stufen 5, 10, 15, (siehe Internet www.jungscharleiter.de unter Zusatzmaterial). Maximal darf die Gruppe bei dieser Kategorie 20 Punkte werfen. Wirft sie mehr, werden ihrem Punktekonto 10 Punkte abgezogen. Natürlich können auch andere Geschicklichkeitsspiele (Ringe werfen, Leitergolf ...) verwendet werden. (Material 5)

Zufall

Hier gibt es keine Schwierigkeitsstufen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Gruppe nicht weiß, was auf sie zukommt und nicht kalkulieren kann. Aus einem Beutel oder einer Los-

**MATERIAL 6**Losbeutel, Punkte-
zettel

trommel werden Zettel gezogen, die der Gruppe Punkte bringen oder wegnehmen (-15, -10, -5, 0, 5, 10, 15, 20). Alle Punkte sind doppelt im Losbeutel, außer die 20, diese ist nur einmal vorhanden. (Material 6)

Spiel, Spaß und mehr

Die Kategorien und ausgearbeiteten Detailaufgaben, Fragen und Begriffe (siehe Internet www.jungscharleiter.de unter Zusatzmaterial) können nach eigenen Ideen und Vorstellungen verändert und angepasst werden. Ebenso können andere Kategorien (Wissensgebiete, kleine Spiele ...) mit aufgenommen werden. Dabei sind eurer Fantasie keine Grenzen gesetzt. Der Reiz dieses Spieles besteht in der Grundidee, mit etwas Taktik und Glück die genaue Punktzahl von 100 Punkten zu erreichen. Ein "Mensch ärgere dich"-Gefühl kommt natürlich auf, wenn eine Gruppe sich verkalkuliert und die 100-Punkte-Marke überschreitet und damit auf 60 Punkte zurückfällt.

Mark Nockemann, CVJM Bayern





Jungschar an der Schule

Chancen nutzen

Kinder haben es zeitlich immer schwerer, den Weg in ein Gemeindehaus zu finden. Sie sind oft durch die Ganztagschule „ausgebucht“. Die „freie“ Zeit ist meist mit Musik, Sport oder „endlich chillen“ belegt. Den Eltern wird die Kirche zunehmend unwichtiger, so dass sie einen Besuch der Jungschar oft weniger als bisher unterstützen.

Der Vorteil der Jungschar an der Schule ist, dass die Kinder schon in der Schule sind und manche Eltern froh sind, wenn die Schulzeit noch etwas verlängert wird. Die Chance für eine Jungschar an der Schule besteht darin, dass man Kinder erreicht, die man sonst nicht erreichen würde und sei es, weil sie nicht im Umfeld einer Kirche wohnen. Auch für muslimische



Kinder und Kinder, die nicht in den Religionsunterricht gehen, ist es eine Möglichkeit zu erleben und zu begreifen, was Christen glauben. Jesus hat gesagt: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker“ (Mt. 28,19). Er hat gesagt „Geht!“ und nicht „Wartet, bis sich jemand zufällig zu euch verirrt!“

Rechtliche Besonderheiten

Das Jungscharangebot muss mit der Schulleitung und in der Regel auch mit den Verantwortlichen für den Ganztagsbereich abgesprochen und genehmigt werden.

Kooperation

Es ist super, wenn man die Jungschar im Rahmen einer schulischen AG anbieten kann, zu der die Kinder verbindlich kommen. Man kann aber auch eine Kooperation zwischen Schule und Gemeinde bzw. Verein/Verband (z. B. CVJM, EC) eingehen. In jedem Fall muss geklärt (und möglichst auch schriftlich festgehalten) werden, wer wofür die Verantwortung trägt.

Eine denkbare Möglichkeit: Den Raum stellt die Schule; Werbung, Mitarbeitende, Material usw. die Gemeinde. Wenn ausschließlich Kinder der jeweiligen Schule teilnehmen, wird die Gruppe in der Regel als schulische Veranstaltung angesehen und ist dann über die Schule versichert. Wenn zusätzlich Kinder teilnehmen, die nicht diese Schule besuchen, wird die Veranstaltung eher als Angebot der außerschulischen Jugendbildung angesehen und damit über Kirchengemeinde, CVJM usw. versichert. Beide Möglichkeiten sind unkompliziert möglich, wichtig ist nur, diese Frage im Vorfeld mit den Verantwortlichen aus Schule und Jugendarbeit zu klären.



Rechtliche Hinweise und diverse Informationen dazu unter www.jugendarbeit-schule.de

Aufsichtspflicht

Findet die Kindergruppe als eine AG der Schule statt, ist besonders auf die Anwesenheit der Kinder zu achten. Fehlende Kinder müssen eventuell gemeldet werden. Das ist besonders



im Ganztagesbereich wichtig, da sich die Eltern darauf verlassen, dass die Kinder betreut sind. Das Schulgelände kann nicht einfach für eine Aktion verlassen werden. Man muss nicht nur die Eltern informieren, sondern auch Absprachen mit der Schulleitung treffen, damit auch außerhalb des Schulgeländes die Schulversicherung gilt. Das Verlassen des Schulgeländes ist allerdings – auch seitens der Schulleitung – durchaus erwünscht, damit sich die Kinder den Sozialraum erschließen. Nur Mut dazu!

Werbung

Wer in ein Gemeindehaus geht, weiß, dass es um christliche Inhalte geht. Wer in eine AG an der Schule geht, vermutet das zuerst nicht. Deshalb ist dieser Hinweis in der Ausschreibung wichtig, damit die Eltern informiert sind.

Mehr zum Thema

www.schuelerarbeit.de/jugendarbeit-schule/literatur/recht/ bzw. im Arbeitsheft „Schule und Jugendarbeit: Gesetzliche Grundlagen, Erfahrungen und Anregungen, CVJM-Gesamtverband, Kassel, 2006

In der Praxishilfe „Lebens-Werte entdecken“ (kostenlos unter www.kirche-jugendarbeit.schule.de) und im Buch „So macht Jugendarbeit Schule: Wie Gemeinden an Schulen aktiv werden“, Born-Verlag, Kassel 2012.



Schulische Besonderheiten

Damit das Klassenzimmer nicht an den Unterricht erinnert, wird im hinteren Teil des Raumes ein Stuhlkreis gestellt. Es ist hilfreich, wenn man noch ein weiteres Zimmer belegen darf, um Gruppenarbeit zu ermöglichen. Es ist sehr wichtig, dass von der AG keine „Spuren“ zurückbleiben – sonst ist die Arbeit gefährdet. (Also am Schluss die Kontrolle: Stühle aufgestellt, Boden sauber, Fenster geschlossen ...) Es ist wichtig, sich rechtzeitig um den Schlüssel zu bemühen, da das Sekretariat nachmittags oft nicht besetzt ist ... Wenn man die Küche benutzen möchte, muss man sich besonders früh darum kümmern, da nicht jeder Lehrer einen Schlüssel hat und man eventuell noch eingewiesen werden muss. Schränke hat man meistens nicht zur Verfügung.



Doch es gibt in fast jeder Schule (kostenpflichtige) Schließfächer, in denen man z. B. Material deponieren kann. Achtung beim Anzünden von Kerzen, sie können Feuealarm auslösen!

Zeit

Die meisten Kinder erreicht man in der Mittagszeit von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr, wenn der Vormittagsunterricht beendet und der Nachmittagsunterricht noch nicht begonnen hat. Wenn externe Kinder dazu kommen sollen, muss die AG später stattfinden, damit diese Kinder von ihrer Schule in die AG kommen können. Es lohnt sich, den Stundenplan der Kinder zu berücksichtigen und mit den Verantwortlichen zu sprechen, um den optimalen Termin zu finden.

Mitarbeitergewinnung

Man kann ehemalige Konfirmanden / Konfirmandinnen oder FSJ-ler fragen, die auch an dieser Schule sind. Das größte Problem bei der Mitarbeitergewinnung besteht darin, dass die AG oft am frühen Nachmittag stattfindet, wenn Berufstätige arbeiten und Jugendliche selbst noch Schule haben. Vielleicht helfen trotzdem Mitarbeitende aus der Gemeinde – auch Rentner können (wieder) mit einsteigen.

„Action“

Wer geht schon freiwillig in eine Reli-AG? Damit die Kinder kommen und das Angebot ein positives Image erhält, ist Kreativität gefragt, die sich vom Unterricht abhebt. Ideen dazu findet man u. a. im Buch: „Detektive auf den Spuren von Herrn J“ (Eva-Maria Mallow). Die Detektivfälle für dieses Buch wurden an einer Grundschule ab Klasse 3 und einer Realschule entwickelt. Sie helfen Kindern, die biblischen Geschichten interaktiv zu verstehen.



Das Buch ist ab April 2015 unter www.ejw-buch.de erhältlich.

Eva-Maria Mallow



100% motiviert

Wie bleibe ich fit für meine Kids?!

Zu Beginn der Mitarbeit in der Jungschar ist man meist hoch motiviert. Man hat viele Ideen und Visionen. Doch mit den Jahren werden dann „Abnutzungerscheinungen“ sichtbar, und meist bleibt die Motivation langsam auf der Strecke. Manchmal quält man sich durch die Arbeit. Das muss aber nicht sein. In den meisten Fällen helfen gute Gedanken und Tipps, die einen wieder motivieren.

Für wen mache ich das alles?

Zunächst einmal ist es wichtig dass ich mir über meine Motive im Klaren bin. Die Fragen „Warum oder für wen mache ich Arbeit mit Kindern?“ sind hier sehr wichtig. Mache ich den Job für die Kinder oder für den Vorstand? Man kann an diesem



Punkt leicht verzweifeln, wenn man kein positives Feedback von Eltern, Kindern oder dem Vorstand bekommt. Manchmal fehlt sogar jede Art von Unterstützung, die man gerade benötigt. Doch die Frage nach dem „Warum und für wen?“ kann man auch anders beantworten.

Als Mitarbeitender ist man in die Arbeit berufen und zwar nicht nur vom Vorstand, Mitarbeiterkreis oder Jungscharleiter. Gott persönlich ruft in die Mitarbeit. Der Herr der ganzen Welt, sogar des ganzen Universums, hat dich beauftragt. Du bist unterwegs im Auftrag des Herrn. Das heißt auch, dass er in jeder Situation bei dir ist. Auch wenn du dich alleine fühlst. Er ist dir näher als du denkst. Oft muss man sich an diese Tatsache einfach wieder erinnern.

Elia, Paulus und Konsorten hatten auch Durststrecken

Ein Blick in die Bibel zeigt, dass es viele Leute gab, die sich ganz für Gott einsetzten und dann immer wieder Zeiten erlebten, in denen sie mut- und kraftlos waren. Ob Elia, David, Mose oder Paulus: alle machten dieselbe Erfahrung. Es gab Momente in ihrem Leben, da hätten sie am liebsten alles hingeschmissen. Manche wünschten sich sogar den Tod. Doch immer wieder fanden sie durch Gottes Hilfe zurück ins Leben. Und auch das kann heute ein gutes Beispiel sein. Man lernt aus den Geschichten der Bibel: Gott lässt seine Leute nicht allein. Er sieht dich, hilft dir und hat dich lieb.

Wie lade ich meinen Akku wieder auf?

Manchmal kommt es vor, dass die Kraft für die Arbeit fehlt. Der Tag war schon stressig genug, und dann kommt nachmittags auch noch die Jungschar. Doch der Fehler liegt meist in einer ungünstigen Zeiteinteilung. Nicht nur für die Jungscharstunde sollte man Zeit einplanen. Auch die Stunde davor ist sehr wichtig.

Nimm dir Zeit für dich, ruh dich aus und hole dir gute Gedanken aus der Bibel und im Gebet. Du kannst deinem Gott alles sagen: Deine Ängste, Hoffnungen und Wünsche. Er möchte dich stärken und aufbauen. Viele Mut machende Verse kannst du in der Bibel entdecken. Gönn dir diese Zeit mit deinem Gott.



Ziele in der Jungschar

Mitarbeitende, die schon lange dabei sind, wissen wie wichtig Ziele in der Jungschar sind. Ziele bringen nach vorne, zu neuen Ufern. Wenn man versucht, die gesteckten Ziele zu erreichen, ist man auf einem guten Weg. Es gibt kurz-, mittel- und langfristige Ziele. Und auf jeder Ebene sollte man unterwegs sein.

Kurzfristig: Was ist für die nächsten Wochen geplant?

Mittelfristig: Wie sieht das Jahresprogramm aus?

Langfristig: Wo steht die Jungschar in 5 Jahren?

Erfolge feiern

Wenn man merkt, dass man ein Ziel erreicht oder eine tolle Aktion abgeschlossen hat, sollte man das auch richtig feiern. Ob mit der Jungschargruppe oder im Mitarbeiterteam, ganz egal. Erfolge sind da, um gefeiert zu werden. Keine Fußballmannschaft der Welt wird Weltmeister und macht hinterher nicht ein dickes Fass auf. So solltet ihr das auch halten. Nicht nur zusammen arbeiten, schwitzen und sich für den Erfolg abmühen ist wichtig. Die anschließende Party gehört selbstverständlich dazu. Außerdem motiviert das, die nächsten Ziele und Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Team-Potenzial ausschöpfen

Was tun, wenn die Stimmung im Mitarbeiterteam nicht gut ist? Manche Mitarbeitende verstehen sich nicht oder sind in manchen Dingen unterschiedlicher Meinung. Natürlich gibt es hier kein Patentrezept. Doch oft hilft es, wenn sich die Mitarbeitenden gegenseitig erzählen, was sie gut am anderen finden. Welche Stärken und Begabungen sehe ich im anderen? Dazu gibt es jede Menge guter Spiele, die Power in die Gruppe oder den Mitarbeiterkreis bringen. Buchtipps: „Power in die Gruppe, 101 Ideen zum Energietanken“, Rex-Verlag

Perspektivwechsel

Oftmals sieht man nur das Negative. Davon lässt man sich beeinflussen: Die Teilnehmerzahl sinkt. Es sind zu wenig Mitarbeitende. Die Eltern eines Kindes beschwerten sich. Und auf



einmal sieht man nur noch schlechte Dinge, die Kraft rauben. Hier könnte es helfen, mal in eine ganz andere Richtung zu blicken: Was ist in der letzten Zeit alles gut gelaufen? Wie viele Kinder konnten in die nächste Gruppe entlassen werden? Aber nicht nur Statistik zählt. Jedes einzelne Kind, das in der Jungscharstunde von Jesus gehört hat, ist wichtig. Und auch dafür kann man dankbar sein. Lob und Anerkennung wird oft nicht ausreichend wahrgenommen. Schön, zu sehen, wie die Arbeit auch Freude bereitet.

Über den Tellerrand schauen

Manchmal kommt es vor, dass man nur die eigene Gruppe im Blick hat. Eigentlich ist das auch gut so. Aber hin und wieder sollte man über den Tellerrand hinaus schauen. Was machen die anderen Gruppen im Verein? Wie geht es den Jungschargruppen in den Nachbarorten? Wie geht es den Mitarbeitenden dort? Mitarbeitertreffen und Fortbildungen helfen, andere in den Blick zu bekommen. Man kann sich austauschen und bekommt gute Tipps für die eigene Arbeit. Oft ist man nach einer Mitarbeiterfreizeit wieder neu motiviert für die eigene Arbeit und es tut gut, sich vielleicht einmal im Jahr ein Wochenende zu gönnen, um aufzutanken.

Hohe Ansprüche

Und zum Schluss eine wichtige Frage: Was ist mit den Ansprüchen, sind sie vielleicht zu hoch? Es kommt vor, dass andere Gruppen oder Kreise auf dem ein oder anderen Gebiet tolle Erfolge feiern. Und gleich kommt die Frage: Warum ist das bei uns nicht so? Man legt die eigene Messlatte sehr hoch an. Doch man vergisst, dass jede Gruppe anders ist. Jede Gruppe hat ihre Stärken und Schwächen. Dummerweise sieht man bei den anderen meist nur, was besonders gut läuft. Hier hilft der Blick auf die eigene Gruppe und ihre Ziele. Nicht die Erfolge der anderen gilt es zu beneiden. Das demotiviert nur. An den eigenen Zielen und Erfolgen sollte man sich orientieren. Man kann nicht das tun, was andere verwirklichen. Man kann aber die eigenen Ziele zum Erfolg führen.



Frank E. W. Ortmann



Buchtipps zu den Themen des Heftes



Matthias Kerschbaum,
Antje Metzger (Hg.)

Bei dir

Gott, ich und die anderen
Ein Glaubenskurs für Young Teens

120 Seiten, kartoniert **ca. 13,95 Euro**
E-BOOK **ca. 11,99 Euro**

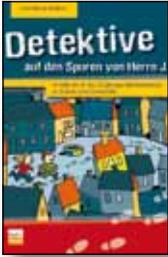
Zu alt für die Jungschar, aber zu jung für die Jugendgruppe? 10–13-Jährige haben es oft schwer, ihren Platz in der Jugendarbeit zu finden. Zwischen Plüschtier und Schminke, Klebebilder sammeln und Technikinteresse: Young Teens stehen in einer besonderen Entwicklungsphase. Auch im Glauben. Weg vom kindlichen Schwarzweiß-Denken, hin zur hinterfragenden Diskussion. Um die Zielgruppe in ihren Fragen ernst zu nehmen, wurde ein Glaubenskurs entwickelt. 12 biblische Einheiten, die sich zeitlich und inhaltlich beliebig kombinierbar für (Kurz-)Freizeiten, Jungscharen, Vorkonfirmandengruppen eignen. Ein Buch, das zum Glauben einlädt. Kauf Tipp!



E100 – Die Entdeckungsreise durch die Bibel

Kampagne des Bibellesebundes und der Deutschen Bibelgesellschaft.

Mit den 100 Bibel-Entdecker-Geschichten erleben Kinder die Beschäftigung mit der Bibel als spannende Entdeckungsreise. Dazu gehört das gleichnamige Buch und die Internetseite mit vielen weiteren ergänzenden Materialien. Weitere Infos unter: www.kinder.entdecke100.net



Eva-Maria Mallow

Detektive auf den Spuren von Herrn J

15 Fälle für 8- bis 12-jährige
Bibeldetektive in Schule und Gemeinde
192 Seiten, kartoniert **ca. 14,95 Euro**
E-BOOK **ca. 12,99 Euro**

Den Kindern werden die Inhalte der biblischen Geschichten auf interaktive und spielerische Weise vermittelt. Werden alle Einheiten durchgeführt, erhalten die Kinder einen Überblick über das Leben und die Taten Jesu. Sie können aber auch einzeln durchgeführt werden.

Die Einheiten sind für ca. 2 Stunden Programm gedacht. Sie können im Rahmen offener Schuljugendarbeit, für AGs, Projekttag o. Ä. eingesetzt werden sowie in der Jungschar, bei Kinderbibeltagen, Freizeiten usw.

Die Rahmenhandlung jeder Einheit ist ein Detektivfall, was für die Kinder ein besonderer Reiz ist. Sie müssen Aufgaben lösen, durch die sie die Geschichte erleben.

Der genaue Ablauf ist ausformuliert und es gibt viele praktische Hinweise vom Bibeltext über die Situation der Kinder bis zum Material. Außerdem gibt es zu jeder Einheit ergänzendes Material (Arbeitsblätter, Laufzettel, Vorlagen) als Download.

100 Jahre Jungschar – Praxismaterial im Internet

Die Jungschar-Geburtstagsausgabe des CVJM-Westbund e. V. liefert eine komplette Gruppenstunde zum Jubiläum – viel Spaß beim Feiern: www.tinyurl.com/Geburtstag-2015.

Unter www.jungschar.de findest du eine kostenlose Arbeitshilfe „100 Jahre Jungschar – 100 Ideen“. Diese Ideen wurden vom Arbeitskreis „Jungschar und Projekte mit Kindern“ des deutschen CVJM gesammelt und zusammengestellt.

Die Bücher sind zu beziehen bei:



ejw-service gmbh
Haeberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungscharleiter«
Impulse für die Arbeit
mit Kindern

Herausgeber/Verlag
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Landesjugendreferent
Antje Metzger
antje.metzger@ejwue.de

ejw Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
und Schriftleitung**
Haeberlinstraße 1–3
70563 Stuttgart
Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
jährlich 15,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 5,00 Euro
plus Porto

**Bestellung/Verwal-
tung**
buch+musik
Telefon 0711 / 97 81-410
Fax 0711 / 97 81-413
buchhandlung@ejw-buch.de

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungs-
zeitraumes schriftlich
(Posteingang)
beim Verlag

Illustrationen
Thees Carstens, Hamburg
www.theescarstens.de

Layout
Fred Peper, Stuttgart,
www.fredpeper.de

Satz
buch+musik, Heike Völz

Druck
PRINTEC OFFSET
>medienhaus>,
Kassel

E 6481 F

**buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart**



**„Hinfallen, aufstehen,
Krone richten, weiter gehen ...“**